

Workshop zur «Zufriedenheit» mit den Betreuten zeigt neue Perspektiven auf

Bereits zwei Tage vor den anderen Vorstandsmitgliedern reisten Silvia Zimmermann und Henny Graf diesen Herbst in die Ukraine. Silvia Zimmermann leistete intensive Unterstützung im Bereich Früherziehung und Henny Graf bot für alle Parasolka-Bewohnenden einen «Zufriedenheits-Workshop» an.

Obwohl der Workshop am Wochenende freiwillig war, nahmen alle 25 Bewohnenden teil. Das Ziel: Mittels Erhebungsbogen mehr über die Zufriedenheit mit der Lebenssituation im Wohnheim Parasolka erfahren. Am Samstag wurden die Bewohnenden mit den Themen vertraut gemacht, die am Sonntag im Erhebungsbogen zur Sprache kommen würden. Sie bastelten einen Stimmungsbarometer mit Smileys, welcher die momentane Stimmung von heiter bis traurig wiedergab. Mit lustvollen Übungen machten sie sich mit Themen wie Kommunikation, Information, Vertrauen oder Wohlfühlen vertraut. Auffallend war, wie klar die meisten Bewohnenden ihr Befinden zum Ausdruck bringen konnten.

Am zweiten Tag stand dann eine individuelle, anonymisierte Befragung der Bewohnenden auf dem Plan. Es ging um Fragen wie: Wo bekommst du deine Informationen? Haben deine Begleitpersonen genügend Zeit für dich? Wirst du bei deinen Freizeitwünschen genügend begleitet und unterstützt? Auch die Zufriedenheit bezüglich Essen, Wohnen und Arbeit wurden thematisiert. Die meisten Bewohnenden sprachen offen und auf ihre Art differenziert über ihre Zufriedenheit, aber auch über ihre Sorgen und Wünsche.

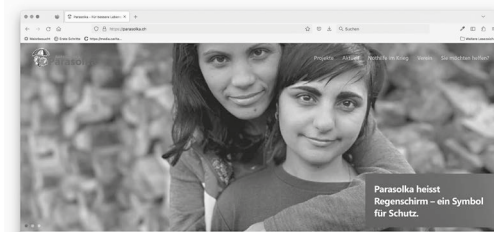
Nun werden die Ergebnisse ausgewertet und mit allen Bewohnenden Zielvereinbarungen



Vorstandsfrau Henny Graf im Workshop mit Parasolka-Bewohnenden.

formuliert respektive die bestehenden erneuert. So viel darf verraten werden: Alle sind sehr zufrieden mit dem Essen, viele mit ihrer Wohnsituation. Alle sind der Meinung, dass sie viel gelernt haben im Wohnheim Parasolka. Zahlreiche wünschen sich jedoch mehr Freiheit und Selbstständigkeit. Natürlich können nicht alle Wünsche erfüllt werden. Aber nur schon das Angehörtwerden und die individuelle Aufmerksamkeit wurden sehr geschätzt. Und der Verein Parasolka setzt sich mit viel Kraft dafür ein, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner weiterentwickeln können.

Henny Graf



Neue Homepage

Seit wenigen Monaten ist die komplett überarbeitete Homepage www.parasolka.ch online. Die Inhalte sind nun noch ansprechender und übersichtlicher gestaltet. Es gibt viele spannende Informationen zum Verein und dessen Geschichte oder zu den Projekten, die Parasolka in der Ukraine unterstützt. Ausserdem entspricht die Homepage nun den neuen Datenschutzrichtlinien.

Vorstand/Projektteam

Verein Parasolka:

- Andreas Schmid, Lostorf, Präsident, Fundraising
- Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Arbeitsagogik
- Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik
- Ruedi Iseli, Olten, Finanzen
- Chantal Moor, Zofingen, Sozialpädagogik
- Silvia Zimmermann, Herlisberg, Heilpädagogik

Der Vorstand leistet seine Arbeit ehrenamtlich. Jeder Spendenfranken kommt direkt oder indirekt den Menschen mit Behinderungen in der Ukraine zugute.

Geschäftsstelle und Postadresse:

Marianne Kneubühler-Kunz, Reidmattweg 8,
6260 Reiden, Telefon + 41 62 758 20 60
E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest,
6247 Schötz, IBAN: CH78 8080 8003 0066 2137 0
IBAN (Euro): CH23 8080 8001 0668 5787 6



Neues Vorstandsmitglied

An der GV vom 1. April 2023 durften wir Silvia Zimmermann als neues Mitglied im Parasolka-Vorstand begrüßen. Die Heilpädagogische Früherzieherin und Kinderphysiotherapeutin unterstützt die Institution Vilshany, die Frühförderstelle in Tjachiv und das Ausbildungsprojekt mit der Universität Uzhhorod bereits seit mehreren Jahren als Workshopleiterin und Gastdozentin. Nun arbeitet sie auch im Vorstand mit, im Ressort Heilpädagogik im Frühbereich. Silvia Zimmermann wohnt in Herlisberg LU.

Töpfer-Workshop

Schon lange wünschten sich die Angestellten der Ateliers in Vilshany einen Töpfer-Workshop. Brennofen und Ton waren vorhanden – aber technisch klappte noch nicht alles. So reisten Parasolka-Vorstandsfrau Chantal Moor und Pia Werthmüller im Mai für eine Woche nach Vilshany. Sie vermittelten verschiedene Techniken, die Bedienung des Brennofens und das Glasieren. Und schon bald kreierte die Bewohnenden fantasievolle Produkte.



Bewohnende, Mitarbeitende und der Parasolka-Vorstand genießen ein Moment des Glücks.

In Kriegszeiten ein Stück Normalität leben

Liebe Freundinnen und Freunde von Parasolka
Ich verfolge die Berichterstattung zur Ukraine aufmerksam. Darin kommt immer mal die Meinung durch, das Land schlage sich zwar «kriegerisch erstaunlich gut», doch sonst gehe nichts mehr. Unsere Koordinationsreise Ende September zeigte – mindestens für die Region Transkarpatien – ein differenzierteres Bild.

Wir wollen unsere Augen nicht vor den riesigen Herausforderungen verschliessen. Die Menschen in der Ukraine wissen nicht, was die Zukunft bringen wird und viele können sich nur das Nötigste leisten. Doch sie verteidigen ihr Land und versuchen, etwas Normalität zu leben. So war in Uzhhorod viel Leben spürbar. Einerseits, weil es aufgrund der Binnengeflüchteten derzeit

viel mehr Einwohnende gibt als gewohnt. Andererseits entdeckten wir neue Läden mit regionalen Produkten und es wird viel renoviert. Das zeigt: Die Menschen lassen sich nicht lähmen und glauben an eine Zukunft.

Auch in unseren Projekten, die uns neben der Nothilfe am Herzen liegen, geht es stetig voran. Zudem nimmt das Ausbildungsprojekt mit der Uni Uzhhorod wieder Fahrt auf. Wir hoffen, dass in einigen Jahren erste «Fachpersonen Begleitung» zur Verfügung stehen. Gut ausgebildetes Personal ist die nachhaltigste Zukunfts-Ressource.

So bin ich voller Hoffnung, dass sich (irgendwann) alles zum Guten wendet. Ich bedanke mich für Ihre grosse Solidarität.

Andreas Schmid

Koordinationsreise nach Transkarpatien

Beeindruckende erste Reise in die Ukraine



Sandsäcke vor den Schutzräumen in der Stadt Uzhhorod sind eines der offensichtlichen Zeichen des Krieges.

Als Journalistin durfte ich schon mehrfach über den Verein Parasolka berichten. Nun wird sich diese Zusammenarbeit intensivieren, da ich mich im nächsten Frühling als Vorstandsmitglied zur Verfügung stelle – vorausgesetzt ist natürlich die Wahl.

Als «Schnupper-Mitglied» nahm ich im September an der Koordinationsreise nach Transkarpatien teil und erlebte eine beeindruckende Woche. Beeindruckt war ich in erster Linie von den Ukrainerinnen und Ukrainern. Ich hatte ein deprimiertes Volk erwartet. Und zweifelsohne gibt es derzeit viel Schweres. Selbst in Regionen wie Transkarpatien, die weit weg von der Front sind, ist der Krieg spürbar. Brüder, Väter oder Nachbarn wurden eingezogen, die Unsicherheit ist gross. Dennoch ist auch Kraft und Zuversicht spürbar. Die Menschen sind solidarisch und stärken sich gegenseitig.

Beeindruckt war ich aber auch von den Projekten des Vereins Parasolka. Erstmals sah ich mit eigenen Augen, wie viel Positives der Verein in den

letzten 16 Jahren bewirkt hat. Ich sah aber auch, wie viel noch zu tun ist. Unser Besuch im ehemaligen Waisenhaus in Vilshany hat mich tief berührt. Bett an Bett liegen die Kinder und jungen Menschen mit schweren körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen. Therapie oder individuelle Förderung können kaum geboten werden. Die Betreuerinnen geben ihr Bestes. Doch es fehlt an Ausbildung und die Jobs in staatlichen Institutionen sind so schlecht bezahlt, dass die Mitarbeiterinnen kaum über die Runden kommen.

Tatsachen wie diese sind schwer zu ertragen. Doch statt in Hoffnungslosigkeit zu versinken, unterstützt der Parasolka-Vorstand immer wieder Projekte unserer Partnerorganisation CAMZ, welche die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung verbessern. Möglich ist das alles nur dank den Spenderinnen und Spendern aus der Schweiz, welche dem Verein seit Jahren treu zur Seite stehen. Auch dies ist beeindruckend!

Astrid Bossert Meier

Projekte in den Institutionen Parasolka Tjachiv und Vilshany

Ausbau schafft neue Möglichkeiten für Arbeit und Beschäftigung



Der lokale Schreiner zeigt seine Pläne für den Innenausbau des Ladencafés in Vilshany, das dank Schweizer Unterstützung entsteht.

Trotz Krieg läuft die bauliche Erweiterung im Wohnheim Parasolka in Tjachiv nach Plan. Hier entstehen neue Angebote wie Therapie-, Aufenthalts- und Arbeitsräume für den Tages- und Wochenaufenthalt von externen (im Normalfall Zuhause lebende) Menschen mit einer Beeinträchtigung. Zudem besteht die Idee einer Konditorei mit Café, wo Betreute mitarbeiten könnten. Der Rohbau für diese Angebote steht. Im Winter wird der Innenausbau ausgeführt. Alle 25 Plätze des Wohnheims Parasolka sind besetzt, in der Tagesstätte sind 21 von 30 Plätzen belegt. Zusammen mit dem bestehenden Angebot der Frühförderung befindet sich das Wohnheim Parasolka weiter auf dem Weg zu einem regionalen Kompetenzzentrum.

In Vilshany steht das vom Verein Parasolka finanzierte Ladencafé im Rohbau fertig und wird im Frühsommer 2024 eröffnet. Direkt an der Strasse liegend, hat es einen attraktiven Standort. Im Laden sollen Produkte wie Keramik, Kerzen, gefilzte oder gewobene Textilien aus den Ateliers verkauft werden. Bewohnende können im Service oder im Verkauf Beschäftigung finden.

Die räumlichen Verhältnisse in Vilshany sind noch immer prekär – auch wegen der zusätzlichen Bewohnenden aus Kriegsgebieten. Unter dem Begriff «Transformation Vilshany» sollen kleinere Wohneinheiten entstehen. Leer stehende Gebäude der nahen, ehemaligen Psychiatrie bieten die Chance, diese Vision umzusetzen. In Zusammenarbeit mit «terre des hommes Deutschland» als Geldgeberin entwickelte unsere NGO-Partnerorganisation CAMZ in Rekordzeit ein Projekt, zwei dieser Gebäude zu renovieren. Seit September dieses Jahres wird gebaut. Bereits im Sommer 2024 sollen die beiden Häuser für bettlägerige Menschen in Betrieb genommen werden. Wir sind beeindruckt, wie sich unter den schwierigen Umständen schnell und pragmatisch gute Lösungen finden lassen.

Das täuscht aber nicht darüber hinweg, dass die Bedingungen erschwert sind. Sowohl in Tjachiv wie auch in Vilshany haben die Institutionen grosse Mühe, Betreuungspersonal zu finden. Das liegt auch an den sehr tiefen staatlichen Löhnen. Um finanziell über die Runden zu kommen, müssen etliche Angestellte 150 Prozent arbeiten.

Beat Hunziker

Wohnheim Parasolka

Anzhela Bohar (34) stellt sich vor



Mein Name ist Anzhela Bohar, ich bin 34 Jahre alt. Ich lebe im Wohnheim Parasolka und mir gefällt es hier sehr gut. Mir gefällt mein Zimmer und ich habe meine Freunde hier. Meine beste Freundin ist Georgina. Wir verbringen viel Zeit miteinander – wir gehen im Garten spazieren und besuchen Konzerte. Ich liebe es, wenn es bei Parasolka Feste und Konzerte gibt. Ich nehme immer teil und schaue gerne zu. Ich treibe auch gerne Sport: Gymnastik, Fitness. Bei der Morgengymnastik in unserem Wohnheim bin ich immer dabei! In meiner Freizeit schaue ich am liebsten türkische Fernsehserien. Oder ich schaue mir Sachen im Internet an, manchmal kaufe ich auch etwas online.

Gerne würde ich wieder mal das Kinderheim Vilshany besuchen, weil ich schon lange nicht mehr dort war. Und ich wünsche mir ein Fahrrad, damit ich nicht so viel zu Fuss gehen muss. Ich hatte früher ein Fahrrad und kann fahren, aber dieses ist inzwischen leider kaputt. Mein Traum

ist, zu lernen, wie man Menschen massiert. Am liebsten würde ich einen Kurs absolvieren, damit ich das machen kann. Ausserdem gefallen mir Häkelservietten. Das würde ich auch gerne lernen.

Ich lebe gern im Wohnheim Parasolka und mag die Menschen hier. Ich würde diesen Ort nie verlassen, um irgendwo anders zu leben.

Lesja Levko